©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Vom Schlaganfall hatte sein außerordentliches Gedächtnis wenig gelitten, allein für seine Sammlungen, die er nun nicht mehr betreuen konnte, hatte er leider jedes Interesse verloren.

Am 15. März 1925 wurde Professor Strobl endlich von seinem Leiden erlöst, betrauert von seinen zahlreichen Sammelfreunden, Botanikern und Entomologen seiner Zeit.

Im Jahre 1938 wurde über Verfügung der Steiermärkischen Landesregierung ein Teil der Sammlungsobjekte dem Landesmuseum „Joanneum" in Graz zugewiesen. Es sind dies einige seltene, dem Joanneum fehlende Stopfpräparate, die Land-Conchyliensammlung, ferner sämtliche Herbarien und alle rein wissenschaftlichen Insektensammlungen, darunter die bekannte Dipterensammlung mit den Strobl'schen Typen.

Trotzdem macht das Admonter Museum für einen nicht Eingeweihten den Eindruck der Unberührtheit, da sich die abgegebenen Sammlungen in verschlossenen Schränken befanden, mithin den Besuchern nicht zugänglich waren und vom Joanneum in Graz als Gegenleistung eine Anzahl europäischer und exotischer Vögel (darunter einige große Schaustücke, wie Steinadler mit Alpenhasen in den Fängen, Albatros, Rackelhahn), ein Wolf und seltene Geweihe und Gehörne überlassen wurden. Da auch sämtliche Insekten-Schausammlungen dem Admonter Museum verblieben, so hat dieses für den Besucher sicher nicht an Wert verloren und bildet nach wie vor für Admont und Obersteiermark eine Stätte des Wissens und der Belehrung.

Versuch einer Darstellung der systematischen Beziehungen bei den palaearktischen Sterrhinae (Acidaliinae).

Studien über Acidaliinae (Sterrhinae) IX.

III. Teil:

Die Gattung *Rhodostrophia* und deren nahe Verwandte.

Von Dr. Jakob von Sterneck †, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 121 Figuren auf 4 Tafeln.)

(Fortsetzung.)

Die nun folgenden zahlreichen Arten von *Rhodostrophia* sind nicht nur in ihrem äußeren Aussehen sich recht ähnlich, sondern auch in den strukturellen Merkmalen ohne wesentliche Unterschiede. Der Uncus hat im allgemeinen die ungefähr gleiche Gestalt, ein Scaphium ist immer vorhanden, die Fühler sind bei allen Arten in gleicher Weise doppelt gekämmt, der Anellus nur eine unscheinbare Platte. Daß das Vfl-Geäder mitunter schwankt, wurde bereits oben dargelegt, jedoch zugleich auf die mehrfache Inkonstanz dieses Merkmales hingewiesen.

Dennoch sind die einzelnen Arten an den Details besonders der Valve und des Penisinnern recht leicht zu unterscheiden, wozu

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

mitunter auch kleine Verschiedenheiten an den anderen Organen hinzu kommen. Es macht den Eindruck, als ob die Abspaltung der einzelnen Arten erst jüngeren Datums wäre, womit auch die im Wesen sehr gleichartige äußere Tracht und Zeichnung in Übereinstimmung steht.

Dem voraussichtlichen genetischen Zusammenhange glaubte ich am besten dadurch Rechnung zu tragen, daß ich Arten, die an der Valve oder am Penis die gleichen Verhältnisse zeigten, in kleine Gruppen brachte. Dabei habe ich die Arten mit einer einfacheren Struktur der Valve jenen vorangestellt, die sehr komplizierte Anhänge und Vorwölbungen des distalen Randes der Valve zeigen.

Die sehr verflachte Valve der *acidaria* einerseits, der *jacularia* andererseits können als solche einfachere Formen angesehen werden. Ich stellte *jacularia* voran, um sie in die Nähe der *Apostates solitaria* zu bringen, die nahezu dieselbe Valvenform aufweist und auch im Uncus fast übereinstimmt. Im Geäder wieder besteht eine auffällige Gleichheit zwischen *Apostates solitaria* und *Rh. acidaria,* indem bei dieser die gleiche Verzweigung der Areolenäste auftritt, wie sie bei *Apostates* als Ausnahme einmal festgestellt wurde.

Die folgenden *badiaria* und *bahara* sind in der Valvenbildung einander gleich. Hier sind die großen dreieckigen Dornen am Ende des Penis ein sicheres spezifisches Unterscheidungsmerkmal der *bahara.*

Die vier nächsten Arten sind durch die Ausbildung einer langen Fibula ausgezeichnet, die an ihrer Spitze in eine flache runde Scheibe verbreitert ist. Auch die lange seitliche Spitze der kleineren Kuppe der Valve ist ungemein charakteristisch, so daß an einem genetischen Zusammenhange dieser vier Arten nicht gezweifelt werden kann. Dabei ist die Scheibe am Ende der Fibula bei *adauctata* relativ klein, weshalb diese Art an den Anfang der Reihe gestellt wurde, während sie bei *bicolor* mächtig verbreitert ist, also gewissermaßen das Extrem dieser Bildung repräsentiert. *Bicolor* besitzt übrigens in der feinen Bestachelung des Kolbens im Penis gewisse Beziehungen zur folgenden Art.

Meonaria und *cinerascens* zeigen die gleichen strukturellen Eigenschaften und wären daher nach den im I. Teile der Arbeit entwickelten Grundsätzen unter dem gleichen Speziesbegriff zu subsumieren. Ich halte es auch durchaus für möglich, daß sie bloße geographische Rassen darstellen, da *cinerascens* mehr westlich, in Afghanistan bis Kashmir, *meonaria* dagegen von dort über Indien bis Westchina verbreitet ist. Da beide Arten aber doch ein recht abweichendes Aussehen haben, mögen sie auch weiterhin binär benannt bleiben. Prout erwähnt, daß ausnahmsweise bei *meonaria* sich die gleiche Art der Verzweigung der Subkostaladern vorfindet, wie bei *acidaria* und ausnahmsweise bei *Apostates.* Ich selbst habe leider das Geäder nicht untersucht. Vielleicht liegt hier ein, wenn auch nur kleiner Unter-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

schied von *cinerascens* vor? *Inconspicua*, die nahezu die gleiche Valvenform besitzt, wie die vorhergehenden Arten und die auch den bestachelten Kolben im Penis mit *bicolor* gemeinsam hat, ist durch das Fehlen der Fibula und die Kahlheit der Valve leicht zu erkennen. Mit *staudingeri*, mit der sie Prout vergleicht, dürfte diese Art kaum etwas zu tun haben.

Die folgenden drei Arten sind wieder recht gleichartig gebaut. Insbesondere ist die Form der Valve nahezu die gleiche. Während aber *dispar* das Penisende in zwei glatte Fortsätze geteilt hat, trägt der kürzere Fortsatz bei *terrestraria* und *pellonaria* knapp unter seiner Spitze ein kleines, breit dreieckiges Stachelchen. Ein, wenn auch nur kleiner struktureller Unterschied ist damit gegeben, aber *dispar* steht der *terrestraria*, mit der sie sonst übereinstimmt, jedenfalls sehr nahe. Dagegen ist *pellonaria* strukturell mit *terrestraria* vollkommen identisch und somit als bloße Form der letzteren anzusehen. Sie wurde auch bisher immer bloß als deren Form angeführt. Unterschiede bei diesen drei Formen habe ich lediglich in der Verschiedenheit des Geäders festgestellt, welches nach den Ziffern 3, 4 oder 5 gebildet ist.

Bereits oben bei Besprechung der Verschiedenheit des Geäders wurde darauf hingewiesen, daß diese geringfügigen Abänderungen systematisch kaum von Belang sein dürften, zumal sie öfters an der gleichen Spezies, ja am gleichen Individuum auftreten. Da ich von den drei Arten bloß wenig Material untersuchte, ist auf diese vielleicht bloß zufällige Ungleichheit des Geäders keine Rücksicht zu nehmen.

Ich lasse jetzt *staudingeri* folgen, die vollständig isoliert steht. Der lange, dicht bestachelte lineare Fortsatz der kleinen Kuppe, die kurze fingerförmige Fibula, der kurze Stachel im Penis und schließlich auch ihre ganz abweichende Färbung lassen die Art auf den ersten Blick erkennen.

Ähnliches gilt auch von *grumaria*, die vielleicht in die Nähe der *inconspicua* gestellt werden könnte. Es wäre aber gesucht, wollte man die geringen Ähnlichkeiten dazu benützen eine Verwandtschaft zu konstruieren. Deshalb mag diese Art, ebenso wie die natürlich total verschiedene *staudingeri* am Schlusse jener Arten unaufgeklärt stehen bleiben, die durch ihre breite, mantelförmige Valve gewisse nähere Beziehungen zu einander vermuten lassen.

Die folgenden Arten haben die Valve anders gestaltet: Sie ist unterhalb des Cucullus eingeschnürt, und diese eigenartige Form halte ich für einen Hinweis auf die genetischen Beziehungen aller hierher gerechneten Arten. Als erste nenne ich die *peregrina*, deren Valvenform sie sofort erkennen läßt. Auch der sehr breit eiförmige auf kurzem Stiele stehende Uncus ist nur dieser Art eigen. Ich habe bloß ein einziges Exemplar aus dem Wiener Naturhistorischen Museum untersuchen können, das zweite, mir freundlichst durch Herrn Prout geliehene Stück

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

aus dem Tringmuseum in London hatte leider einen angeklebten Hinterleib von *Rh. vibicaria!*

Die folgenden *vinacearia* und *vibicaria* besitzen Valven von völlig gleicher Form. Nur die Behaarung des Cucullus bei *vinacearia* (vgl. Ziffer III/19) läßt diese Art sofort und unzweifelhaft erkennen. Ich habe sie der *vibicaria* vorangestellt, weil sie kein bestacheltes Feld im Penis besitzt, somit die einfachere und daher ältere Bildung darstellt. Nicht einverstanden kann ich mich damit erklären, daß Prout sie wegen des anderen Subkostalgeäders ganz entfernt von *vibicaria* einreiht. Die Gründe, warum ich die Verschiedenheiten des Geäders als nebensächlich ansehe, habe ich oben bei *Apostates* bereits auseinandergesetzt.

Mit *vibicaria*, unserer häufigen Art, wurden auch die Formen *strigata* und *augustiniaria*, erstere aus Sibirien, letztere aus der Sierra Nevada, mituntersucht und strukturell vollständig gleich mit *vibicaria* befunden. Sie sind daher — was übrigens auch Prout in den Nachträgen zu Seitz IV getan hat, — als bloße Formen dem Speziesbegriff der *vibicaria* zu unterordnen.

An *vibicaria* möchte ich auch *herbicolens* anschließen, die die Valve ganz analog gebildet hat, aber an Stelle des fingerförmigen Fortsatzes der kleinen Kuppe einen kleinen rundlichen Vorsprung besitzt. Das mit gerundeten, aufrechten Spitzchen besetzte Penisende, sowie auch das der *vinacearia* gleichende Vfl-Geäder sind weitere gute Erkennungsmerkmale.

Die beiden Arten *vastaria* und *cuprinaria* fallen etwas aus dem Rahmen des normalen Aussehens der *Rhodostrophia* heraus. Zunächst ist das ganze Genitale auffallend klein und der Bau der Valve ein stark abweichender (siehe Ziffer III/10). Jedenfalls handelt es sich um eine Gruppe, die mit anderen Arten der Gattung nicht in Verbindung gebracht werden kann und daher hier, vor der großen *calabra*-Gruppe eingeschaltet wird. *Vastaria* und *cuprinaria* gleichen sich aber in allen strukturellen Merkmalen vollkommen. Es ist daher nur konsequent, wenn diese beiden als bloße Formen einer Spezies vereinigt werden. Das äußere Aussehen, besonders die Färbung der Flügel ist zugegebenermaßen recht verschieden und doch stellt auch Prout in Seitz IV, p. 42 fest, daß Lage und Verlauf der Linien bei beiden Formen die gleichen sind. Warum er freilich die *vastaria* ganz an den Anfang seines Systems, die *cuprinaria* dagegen nahe dem Ende stellt, wird nicht gesagt. Der Fall ist wieder einmal ein neues Beispiel, wie durch Vergleich der strukturellen Merkmale genetische Beziehungen klarer offenbar werden, als durch die Beschreibung der durch mannigfache biologische oder klimatische Verhältnisse der jüngsten Zeit beeinflußbaren Zeichnungs- und Färbungsverschiedenheiten.

Praecisaria zeigt bereits mannigfache Beziehungen zu der dann folgenden *calabra*-Gruppe, so besonders die fast viereckige große Kuppe der Valve. Die lineare, fingerförmige, kahle Fibula an der Seite der Valve ist jedoch ein sicheres Unterscheidungs-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

merkmal, dem wohl auch genetisch eine Bedeutung zukommt, so daß eine Subsumierung unter die *calabra*-Gruppe kaum am Platze sein dürfte.

Diese *calabra*-Gruppe, umfassend die Formen 30—37, ist eine auch im äußeren Aussehen (bis auf Details, die hier nicht erwähnt zu werden brauchen) sehr konforme, und wurde daher gerade in dieser Gruppe auf strukturelle Merkmale, besonders die Sporen der Hinterbeine ein besonderes Gewicht gelegt. Im Genitale finde ich keine Unterschiede bis auf *sieversi*, welche tropfenförmige, nach abwärts gerichtete Spitzchen am Penisende, einen kleineren, aber zugespitzten oberen Lappen an der großen Kuppe der Valve und, was besonders auffällig ist, einen stark verlängerten, kahlen Fortsatz der kleinen Kuppe besitzt, der weit über sie hinausragt. Die Bespornung der Hintertibien ist jener der *sicanaria* gleich (2 normale Endsporen, 1 normaler Mittelsporn). *Sieversi* wurde daher durch Voranstellung vor die ganze Gruppe als „gute Art" gekennzeichnet.

Die übrigen Arten der Gruppe lassen sich vornehmlich nach der Bespornung der männlichen Hintertibie auseinanderhalten, wobei auf die äußeren Unterschiede in Zeichnung und Färbung nicht weiter eingegangen wird.

Die primärste Form ist zweifellos jene mit zwei Mittel- und zwei Endsporen. Sie hat nach den Ausführungen P r o u t s in Seitz Suppl. IV, p. 23, den Namen *pudorata* F. zu führen. Den bisher gebräuchlichen Namen *quadricalcarata* Pr. läßt der Autor fallen, bezw. schränkt er ihn auf eine unbedeutende Zeichnungsaberration ein. Dasselbe scheint für *perezaria* Obth. zu gelten, auf die hier ebenfalls nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Die etwas fortgeschrittenere Form besitzt bloß zwei Endsporen und e i n e n Mittelsporn. Es ist dies *sicanaria* Zell., die aus Sizilien (und Nordafrika) bekannt ist.

In Nordafrika, speziell in Marokko, scheinen übrigens beide Formen vorzukommen, da ich von Goundafa im Großen Atlas, leg. Zerny 1933, ein Stück mit allen vier Sporen sah, während eines von Xauen-A'faska, leg. Reisser 1931, auf beiden Beinen bloß je drei Sporen besaß. Von Sizilien sah ich allerdings ausschließlich Tiere mit bloß drei Sporen.

Eine solche Veränderlichkeit nahezu im gleichen Gebiete spricht nicht gerade für eine allzugroße spezifische Selbständigkeit.

Bei *tabidaria* und *calabra* treten dann an Stelle einiger normaler Sporen die oben unter VIII/4, 5 u. 6 beschriebenen Pseudosporen auf, zweifellos eine progressive Bildung. *Tabidaria* trägt außer zwei normalen Endsporen einen Pseudomittelsporn, der keulenförmig verdickt ist, wenn auch vielleicht nicht ganz so stark, wie bei *calabra*, *calabra* selbst aber nicht nur diesen keulenförmigen Mittelsporn, sondern auch an Stelle des einen normalen Endspornes einen Pseudoendsporn, während der andere Endsporn normal bleibt.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Auch die Längen der Sporen und Pseudosporen sind je nach den Arten etwas verschieden. Da die Längen aber innerhalb jeder Form unter sich schwanken, bieten bloß die Durchschnittszahlen einen einigermaßen sicheren Anhaltspunkt. Im Einzelfalle kann die Länge der Sporen nicht als Kriterium verwendet werden. (Die Verhältniszahlen sind oben unter VIII angegeben.)

Ob nun diese an sich ja konstanten Unterschiede in der Bespornung zur spezifischen Scheidung der Arten genügend sind, muß dahingestellt bleiben. Auffallend ist, daß selbst bei den weiblichen Sporen gewisse Ausnahmen vorkommen, indem ich unter 15 (nicht 75, wie P r o u t irrtümlich im Seitz Suppl. p. 24 angibt) Weibchen aus Palästina zwei Stücke mit bloß einem Mittelsporn feststellen konnte, ein Schwanken, das schon vor Jahren Guenée hervorhob.

Da mehrfach auch äußere Zeichnungs- und Färbungsunterschiede bei den Arten sich feststellen lassen, halte ich konservativ an der Spezieseigenschaft von *pudorata, sicanaria, tabidaria* und *calabra* bis auf Weiteres fest.

Dagegen sind die Befunde, die ich an den, auch bisher als bloße Formen von *calabra* angesehenen *separata* Th.-Mieg, *cypriaria* Rbl. und *cretacearia* Rbl. machte, vollständig mit jenen der *calabra* übereinstimmend und es ist daher kein Grund vorhanden, sie höher denn als bloße Formen dieser Art zu bewerten.

Bei der gesehenen Type von *cretacearia* ist der Pseudomittelsporn etwas schmäler, der Pseudoendsporn etwas länger (genaue Messungen konnten nicht gemacht werden, um das einzige noch vorhandene Bein zu schonen), so daß eine gewisse Ähnlichkeit mit *sicanaria* nicht zu leugnen ist und dies den Irrtum Rebels, der sie als Form zu *sicanaria* stellte, einigermaßen rechtfertigt. Aber auf diese ganz subtilen Unterschiede hin kann eine spezifische Selbständigkeit der Form denn doch nicht konstruiert werden.

Als letzte Art der *Rhodostrophia* möge *philolaches* genannt sein, die durch das breite bestachelte, bezw. gerunzelte Band, das von den Kuppen kontinuierlich bis gegen die Basis der Valve sich hinzieht, sowie die lange, spitze Fibula ausgezeichnet ist und darnach sofort zu erkennen ist. Die Hintertibien tragen die normale Bespornung der Gattung, u. zw. zwei Endsporen und einen Mittelsporn. Der Uncus ist nach unten hin weit geöffnet.

Die als besondere Gattung behandelte *Tanaotrichia orientis* scheint sehr nahe zu stehen. Sie wurde auf Grund der eigentümlichen Bespornung der Hintertibien aufgestellt (allerdings eine, mir nicht bekanntgewordene Art *prasonaria*), ich muß aber auf Grund der zwei untersuchten Exemplare von *T. orientis* diesen etwas richtig stellen. P r o u t sagt, daß die Mittelsporen fehlen und daß bloß ein Endsporn vorhanden sei. Dies konnte ich nicht beobachten. An den beiden gesehenen Stücken tragen die Hintertibien einen normalen Endsporn, daneben aber noch einen Pseudoendsporn. Ferner ist ein deutlicher Pseudomittelsporn aus-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

gebildet, der allerdings nicht so dick ist, wie etwa bei *Rh. calabra* und auch nicht dicker als der Pseudoendsporn. Was Prout die zwei Haarlöckchen oberhalb der Basis der Tibie nennt, ist nichts anderes, als die bereits bei *Rh. calabra* hervorgehobene Duftgrube, die hier allerdings etwas zarter gebaut, aber doch nicht als solche zu verkennen ist.

Damit schwindet meiner Ansicht nach die Berechtigung zur Behandlung der *Tanaotrichia orientis* als besonderes Genus, und wäre es opportuner, sie unter *Rhodostrophia* unterzubringen. Der zweckmäßigste Ort wäre vor *Rh. philolaches*, unmittelbar nach *Rh. calabra*, mit der sie das Vorhandensein der Duftgrube verbindet.

Andererseits aber zeigt die Art ganz auffallende Analogien zu *Rh. philolaches*, ein ebenfalls lang herablaufendes kontinuierliches mit Stachelchen bezw. Querrunzeln versehenes Band und eine fast ebensolange schmale, spitze Fibula. Es ist daher unverkennbar, daß sie genetisch auch der *philolaches* sehr nahe steht, weshalb diese Art unmittelbar der *T. orientis* folgen sollte.

Da nun aber der Gattungsname bereits besteht, da ferner mir nicht bekannt ist, inwieweit die hier nur bezüglich *T. orientis* dargestellten Verhältnisse auch bei dem Typus der Gattung, der tropischen *Tanaotrichia prasonaria* Swinh., zutreffen, möge die Gattung aufrecht erhalten bleiben. Dann muß aber zugleich eine Umstellung in der Reihenfolge erfolgen, da es nicht gut angeht, zwischen *Rhodostrophia calabra* und *Rhodostrophia philolaches* eine andere Gattung einzuschalten. Der genetisch richtigen Reihenfolge muß man sich aber auch unter diesen Umständen bewußt bleiben.

Index

der behandelten Arten und Formen von *Rhodostrophia* und Verwandten samt den wichtigsten Synonymen. Es werden auch die untersuchten, aber im Texte nicht besonders erwähnten Formen mit aufgezählt. Die Synonyme sind kursiv gedruckt. Die Ziffern bedeuten die Nummer in der Übersicht.

acidaria Stdgr.	8	jacularia Hb.	7
acutaria Leech (Crasped.)	1	meonaria Guen.	12
adauctata Stdgr.	11	orientis Pr. (Tanaotr.)	39
augustiniaria Fernand.	25	pellonaria Chr.	18
badiaria Frr.	9	peregrina Koll.	21
bahara Brandt	10	perezaria Obth.	31
bicolor Warr.	14	persimilis Moore (Crasped.)	2
calabra Pet.	34	philolaches Obth.	38
calabraria Hb.	34	praecisaria Stdgr.	29
cinerascens Moore	13	pseudacidalia Stern. (Dithec.)	4
cretacearia Rbl.	37	pudorata F.	31
cuprinaria Chr.	28	*quadricalcarata* Pr.	31
cypriaria Rbl.	35	*rara* Btlr.	21
erasa Warr. (Dithec.)	5	separata Th-M.	35
grumaria Alph.	20	sicanaria Zell.	32
herbicolens Btlr.	26	sieversi Chr.	30
inconspicua Btlr.	15	solitaria Chr. (Apostat.)	6

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

staudingeri Alph. 19
steganoides Btlr. (Pylargosc.) 3
stigmatica Btlr. 22
strigata Stdgr. 24
tabidaria Zell. 33
terrestraria Led. 17
unicolorata Stdgr. 23
unilinea Pr. 34
vastaria Chr. 27
vibicaria Cl. 23
vinacearia Moore 22

Verzeichnis der Abbildungen.

1. Penis.

fig.	Nr.	
507.	6.	solitaria (Apost.)
508.	1.	acutaria (Crasped.)
509.	7.	jacularia
510.	16.	dispar
511.	17.	terrestraria
512.	19.	staudingeri
513.	9.	badiaria
514	20.	grumaria
515.	26.	herbicolens
516.	14.	bicolor
517.	30.	sieversi
518.	10.	bahara
519.	23.	vibicaria
520.	29.	praecisaria
521.	28.	cuprinaria
522.	39.	orientis (Tanaotr.)
523.	2.	persimilis (Crasped.)
524.	5.	erasa (Dithec.)
525.	4.	pseudacidalia (Dithec.)

2. Valve.

526.	1.	acutaria (Crasped.)
527.	2.	persimilis (Crasped.)
528.	5.	erasa (Dithec.)
529.	4.	pseudacidalia (Dithec.)
530.	3.	steganoides (Pylargosc.)
531.	8.	acidaria
532.	7.	jacularia
533.	6.	solitaria (Apostat.)
534.	16.	dispar
535.	20.	grumaria
536.	28.	cuprinaria
537.	15.	inconspicua
538.	11.	adauctata
539.	12.	meonaria
540.	13.	cinerascens
541.	14.	bicolor
542.	9.	badiaria
543.	34.	calabra
544.	31.	pudorata
545.	30.	sieversi
546.	19.	staudingeri
547.	21.	peregrina
548.	23.	vibicaria
549.	22.	vinacearia
550.	26.	herbicolens
551.	29.	praecisaria
552.	38.	philolaches
553.	39.	orientis (Tanaotr.)

3. Uncus und Scaphium.

554.	1.	acutaria (Crasped.)
555.	2.	persimilis (Crasped.)
556.	3.	steganoides (Pylargosc.)
557.	39.	orientis (Tanaotr.)
558.	5.	erasa (Dithec.)
559.	23.	vibicaria
560.	7.	jacularia
561.	6.	solitaria (Apostat.)
562.	8.	acidaria
563.	10.	bahara
564.	11.	adauctata
565.	38.	philolaches
566.	21.	peregrina
567.	4.	pseudacidalia (Dithec.)
568.	34.	calabra

4. Anellus.

569.	32.	sicanaria
570.	11.	adauctata
571.	6.	solitaria (Apostat.)
572.	5.	erasa (Dithec.)

5. Cerata.

573.	1.	acutaria (Crasped.)
574.	2.	persimilis (Crasped.)
575.	3.	steganoides (Pylargosc.)

6. Hintertibien.

576.	7.	jacularia
577.	23.	vibicaria
578.	4.	pseudacidalia (Dithec.)
579.	33.	tabidaria
580.	39.	orientis (Tanaotr.)
581.	34.	calabra

7. Fühler.

582.	4.	pseucacidalia (Dithec.)
583.	39.	orientis (Tanaotr.)
584.	33.	tabidaria
585.	3.	steganoides (Pylargosc.)

8. Vorderflügelgeäder.

586.	6.	solitaria (Apostat.) (rechts und links)

Die fig. 507—581 und 586 sind etwa 20-fach, die fig. 582—585 (Fühler) 140-fach vergrößert.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Sterneck Jakob [Daublebsky] von

Artikel/Article: Versuch einer Darstellung der systematischen Beziehungen bei den palaearktischen Sterrhinae (Acidaliinae). Studien über Acidaliinae (Sterrhinae) IX. III. Teil: Die Gattung Rhodostrophia und deren nahe Verwandte. Fortsetzung. Tafel XII-XV. 191-198